



Die Optimistin

«Was ich durchmache, ist etwas Kleines im Vergleich zu vielen anderen Menschen», sagt Quirici.



750 Euro für einen Weltcupstieg: Elena Quirici (l.).

det die Sportart wieder aus dem Programm.

Längst ist klar: **Quirici leistet sich ein zweites Jahr ohne Job.** Sie ist Karate-Profi, obwohl sie kaum Geld verdient. Einfach fiel ihr diese Entscheidung nicht. «Ich bin eher eine Person, die auf Sicherheit setzt. Ganz im Gegensatz zum Sport, wo ich riskieren muss, um zu gewinnen.»

Doch die WM-Bronze-Frau von 2012 sprang über ihren Schatten. **«Klar habe ich auch Angst.** Kolleginnen in meinem Alter können sich mehr leisten und sparen sogar noch. Aber mein Umfeld hat mir gut zugehört und mich ermuntert, genau so weiterzumachen. Ich lebe meinen Traum also weiter.»

Man merkt im Gespräch mit ihr: Klagen will sie nicht. Vor allem nicht

über Corona. «Was ich durchmache, ist etwas Kleines im Vergleich zu vielen anderen Menschen. Viele werden krank, viele sterben», sagt sie. Letztlich sei es für sie eine «Scheisszeit», viel mehr aber auch nicht. «Ich habe viel nachgedacht während den letzten Monaten, wurde ruhiger. Dennoch blieb ich stets optimistisch. Es kommen hoffentlich bald wieder bessere Zeiten.» Und hoffentlich schon bald Tokio 2021 – Quirici hätte sich die Olympia-Teilnahme mehr als nur verdient. ●

Unmögliche Sponsorensuche für junge Hoffnungsträger

«Vielleicht 2022 wieder»

Wegen der Corona-Krise erleben **Sina Frei und Max Studer** einen erschwerten Start in die Karriere.

Sie sind beide jung. Sie sind beide absolute Hoffnungsträger in ihren Sportarten. Und sie beide werden derzeit **auf ihrem Weg an die Weltspitze wegen Corona eingebremst:** Mountainbikerin Sina Frei (23) und Triathlet Max Studer (24). Die beiden stehen am Anfang ihrer Karrieren. Und ob es wie erhofft ganz grosse Karrieren werden, könnte sich ausgerechnet jetzt in der Corona-Krise entscheiden.

«Am meisten Sorgen macht mir die Ungewissheit», sagt Frei. Die U23-Weltmeisterin hat sich in der Elite bereits etabliert. Es beschäftigt sie, fast nichts planen zu können, nicht einmal ein anständiges Winter-Trainingslager. **Vor allem beschäftigt sie aber die Sponsorensuche.**

Noch verfügt Frei – wie auch Studer – nicht über ein grosses Sponsoren-Portfolio. **«Die meisten Firmen wollen momentan keine neuen Verträge eingehen.** Dann heisst es eher: vielleicht 2022 wieder», verrät Frei.

Was kommt nach 2021?

Frei wohnt noch daheim bei den Eltern, ist voll auf ihre **Unterstützung angewiesen.** Sponsoren zu finden, wäre «schon entscheidend für mich, damit ich auf meinen eigenen Beinen stehen und den nächsten Schritt machen kann.»

Eine Änderung der Lage ist nicht unmittelbar in Sicht. Der einzige Hoffnungsschimmer. «2021 nach den Olympischen Spielen beenden viele Sponsoren ein Engagement, ein **neuer Zyklus beginnt. Vielleicht wird**

es dann besser», so die Zürcherin.

Max Studer ist etwas optimistischer. Er glaubt, dass mit den auf nächsten Juli verschobenen Olympischen Spielen die Aufmerksamkeit auf den Sport wieder so gross wird, **dass Sponsoren wieder mehr ausgeben wollen.**

Er macht sich eher Gedanken um seine sportliche Entwicklung. «Als junger Athlet fehlen mir noch die Wettkampf-Erfahrungen in der Spitzenkategorie. **Da konnte ich dieses Jahr auch keine sammeln,** was aber wichtig wäre», so der Solothurner.

Zwar konnte er den Fokus voll darauf legen und **im Training grosse Fortschritte erzielen.** Das zeigte sich auch mit dem ausgezeichneten 10. Rang an der WM in Hamburg. «Aber eine regelmässige Entwicklung mit mehr Wettkämpfen wäre sicher positiver gewesen.» ● SME



Sina Frei: «Am meisten Sorgen macht mir die Ungewissheit.»



Max Studer: «Mir fehlen die Wettkampf-Erfahrungen.»